

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Monatenspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Gr.)
Kassabes- u. Annahmestellen für Inserate und Abnehmer
H. Romann, Sprenck, Seipzigerstr. 77.
6. Flug, Papierstr., Reichsmühlent. 10.
H. Dannenberg, Weißhofe 67.

Halle'sches Tageblatt.

Stiebennußstößigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erpedition
Wallengaus-Buchdruckerei.
Anfertigungspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden tags zuvor eintreten.
Inserate beiderseits sämtliche Annoncen-Direktoren.

N 262.

Donnerstag, den 9. November.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Reichstag.

— In der heutigen (6.) Sitzung wurde auf Vorschlag des Präsidenten ein Schreiben des Reichstages, in welchem die Genehmigung des Reichstages für strafrechtlichen Verfolgung des Schriftstellers Heintz wegen Verletzung des Reichstages nachgefragt, der Geschäftsverordnungs-Kommission überwiefen. Die zweite Beratung der Zustimmung war auf heute nur zum Zwecke der Vereinbarung der weiteren geschäftlichen Behandlung derselben anberaumt worden.

Der Abg. Miquel stellte im Einverständnis mit den bisherigen Mitgliedern der Zustimmungskommission den Antrag, die Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesrats zu den Zustimmungsgesetzen, mit Ausnahme einiger Beschlüsse rein politischer Natur, welche unmittelbar zur Beratung im Plenum sich eignen, der Zustimmungskommission mit der Maßgabe zur Vorberatung zu überweisen, daß es derselben freistehen solle, einzelne Fragen ohne vorherige Kommissionberatung, falls es ihr zweckmäßig erscheinen sollte, zur unmittelbaren Entscheidung des Plenums zu bringen.

Der Bundesrats-Bevollmächtigte, Justizminister Dr. Leonhardt, erklärte sich im Allgemeinen mit dem Abg. Miquel einverstanden, jedoch war er in Betreff der Punkte, welche direkt dem Plenum zur Beratung zu überweisen seien, abweichender Ansicht, jo namentlich wünschte er im Gegenjatz zum Abg. Miquel die Frage wegen der Handelsgerichte direkt vom Plenum entschieden zu sehen, ebenso die Frage der Anwaltsordnung.

Der Abg. Windthorst (Meppen) erklärte sich gegen jede präjudizielle Entscheidung einzelner wichtiger Punkte durch das Haus, er wünschte vielmehr, das Ganze in continuo zu beraten und demgemäß eine unabweisende Klarstellung des Miquel'schen Antrages. Darauf wies der Bundesrats-Bevollmächtigte, Justizminister Dr. Leonhardt, die Vorwürfe des Vorredners, daß die preussische Regierung den Strafprozeß zu politischen Zwecken mißbraucht habe, energisch zurück und dann auf die Analogie zwischen der von ihm empfohlenen Weise der Beratung und der beim Strafprozeß beobachteten hin.

Der Abg. Dr. Miquel stimmte mit dem Abg. Windthorst (Meppen) darin überein, daß auch die bei der Entscheidung des Plenums vorzubehaltenden Punkte an der Stelle beraten werden müßten, wofür sie nach der Anlage der Gesamtgesetzgebung gehörten.

Dagegen empfahl der Bundesrats-Bevollmächtigte, Justizminister Dr. Leonhardt jetzt nach der erfolgten Erklärung des Abg. Miquel die Ueberweisung der gesammelten Beschlüsse des Bundesrats an die Zustimmungskommission, da dies der formell korrekteste Weg sei, wenn das Haus während

der Kommissionberatungen nicht in die Verhandlung eintreten wolle. Darin schloß sich ihm der Abg. Dr. Kaster an. Auf Antrag des Abg. Dr. Behrensfermig wurde demgemäß vom Hause beschloffen.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Der erste Spezialetat ist heute der des Reichsfinanzamts. Die hier eingetretene Reorganisation giebt beim Reichsfinanzamt dem Abg. v. Schorlemer-Alst die willkommene Gelegenheit, eine fulminante Rede gegen den modernen Absolutismus zu halten, und das Haus aufzufordern, eingetretene Beschlüsse prinzipiell obsta die Forderungen nicht zu bewilligen, sondern verantwortliche Minister zu verlangen.

Abg. Dr. Bamberger dagegen erkennt in der beantragten Umgestaltung durchaus keine Reorganisation, sondern nur eine Verbesserung des bestehenden Mechanismus. Für ihm käme es nur darauf an, zu prüfen, ob die beabsichtigten Einrichtungen uns von dem Ziele, das wir vor Augen haben müssen, entfernen. Das sei aber nicht der Fall, im Gegenteil führten sie uns demselben näher. Dr. Bamberger legte dann die verfassungsmäßigen Voraussetzungen dar, welche der Möglichkeit einer Ministerverantwortlichkeit vorausgehen müßten. Dabin gehöre namentlich die Reorganisation des Bundesrats, der wie das verschleierte Bild von Saiz, oder wie eine anonyme Gesellschaft erscheine. An seine Stelle müsse ein Staatsrat treten!

Abg. Richter (Hagen): Meine politischen Freunde und ich, wir haben stets auf die Verantwortlichkeit der Reichsregierung ein großes Gewicht gelegt; aber wir sind nicht die Mehrheit des Hauses, und man kann uns also keine Vorwürfe darüber machen, daß wir keine Schritte gethan haben, um die Verantwortlichkeit herbeizuführen. Von finanzieller oder politischer Tragweite ist die Frage der Reorganisation nicht, sie ist nichts Anderes als ein Schritt weiter, wie wir ihn mit Schaffung des Reichseisenbahnamtes gethan. Ein ähnliches Verhältnis ist auch geschaffen worden bei der Verwaltung der Post und Telegraphie. Hierin aber erblicke ich keine Annäherung an die Verantwortlichkeit, keinen Fortschritt, sondern nur einen Beweis, daß man in Folge eines ursprünglichen Fehlers hinsichtlich der Weiterentwicklung der Reichsorganisation in Verlegenheit ist. Man sucht sich vorläufig durch Erziehung immer neuer Aemter und Heranziehung immer zahlreicherer Kräfte zu helfen. Dadurch wird das System immer complicirter, ohne daß es in seinem Wesen geändert wird. Es ist aber zugleich vom Standpunkt der Verwaltung am Rande des Bankrotts angekommen und wir werden uns hüten, gegen die Vorlage zu stimmen, wir werden vielmehr die geforderte Summe bewilligen, da man uns sonst vorwerfen könnte, daß wir an dem Nichtzustandekommen der Organisation schuld sind. Die Regie-

rung soll alle Experimente durchmachen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß der bisher verfolgte Weg der falsche ist. (Beifall links.)

Reichsfinanzamts-Präsident Hofmann: Ich will das hohe Haus nicht aufhalten, indem ich auf die Frage eingehe, ob die Reorganisation des Reichsfinanzamts zu ändern sei, weil ich der Meinung bin, daß eine solche Erörterung in diesem Augenblicke ohne allen praktischen Nutzen sein würde. Ich glaube, wenn der Antrag gestellt werden sollte, daß wenn solche Verfassungsänderungen, wie sie im Wünsche eines Theiles des Hauses liegen, wirklich in Angriff genommen würden, sie damit schwerlich die Mehrheit im Bundesrathe finden würden. — Es ist ganz richtig, wenn Herr Richter sagt, die Veränderungen im Reichsfinanzamt seien nur durch die praktischen Geschäftsbedürfnisse herbeigeführt. Ich glaube aber, daß auch mein Vorgänger nur deshalb sein Amt niederlegte, weil er selbst nicht mehr im Stande war, die Geschäfte in alter Weise fortzuführen. Vom Rande des Bankrotts sind wir glücklicher Weise noch weit entfernt; wenn Sie die Mittel für die Reorganisation bewilligen, dann hoffe ich, daß wir dieselbe zum Nutzen des Reichs und zur Zufriedenheit des Reichstages ausführen werden.

Nachdem noch die Abgg. Schorlemer-Alst und Kaster gesprochen, wird die Position gegen die Stimmen des Centrums genehmigt; desgleichen die Positionen für Elsaß-Lothringen und die Marine.

Nächste Sitzung morgen: Fortsetzung der Etatsberatung.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. November. Die Fortschrittspartei bereitet zur Etatsberatung ebenfalls einen Antrag auf Ermächtigung des Deputationsvorzuges vor; die Majorität des Reichstages ist indes dem Antrage abgeneigt.

Der Reichstag hofft morgen mit der Beratung des Etats, soweit er ohne Kommissionberatung gleich im Plenum zur Verhandlung kommt, in zweiter Lesung fertig zu werden. Darauf tritt eine Pause von einer Woche ein, um der Zustimmungskommission Zeit zur Arbeit zu lassen. Dann beginnt die Verhandlung der Zustimmungskommission im Plenum ohne Unterbrechung.

Dem Reichstage sind bis jetzt schon eine große Anzahl von Petitionen zugegangen, darunter allein 266 zu den Eisenbahnen und Handelsverträgen, 18 zu den Zustimmungsgesetzen, mehrere betreffend Aufhebung des Zinszwanges, 1 zur Konstitutionsordnung, 7 wegen Pensionsfragen, mehrere in Sachen des Eisenbahn-Transportwesens, Beschwerden in verschiedenen Reichskassen, Forderung einer Erhöhung der Lehrerbesoldungen in Elsaß-Lothringen, Klagen über Verweigerung von

Ein Familendrama.

Erzählung von Levin Schäding.

(Fortsetzung.)

29) „Woher wissen Sie, daß mein Schwager phlegmatisch ist?“ fragte Marie.

„Sind das Ihre Deutschen nicht? A! Kennst man bei Ihnen die große, edle, flammhaft lobende Leidenschaft, welche allein eine feurige Natur glücklich machen kann?“ erwiderte Tessier.

„Welche Ideen Sie haben! Meine Schwägerin ist sehr glücklich!“

Tessier zuckte die Achseln.

„Sie glauben es nicht?“

„Nein. Wie sollte ich es sein in dem fremden Lande, unter all den fremden Menschen mit dem Gedanken an den verschollenen Bruder!“

„Der Bruder hat nicht sehr brüderlich an ihr gehandelt!“

„Bei Gott“, rief Tessier leidenschaftlich aus, „ich hätte gerade so gehandelt wie er — ich hätte Alles aufgegeben, um eine Schwester von einer so verhängnisvollen Neigung frei zu machen.“

„Auch zum abschreckendsten Betrüge hätten Sie gegriffen, um das zu Stande zu bringen?“

„In einer solchen Zeit der Erregung, des Hasses wie während jenes Krieges — wenn jede Kriegslust erlaubt ist gegen den Feind, weshalb nicht?“

„Sie sind ein böser Mensch!“

„Ein Mensch, der böse werden kann. Nun ja, Gott lob. Kann das Ihr Schwager?“ fügte mit sehr verständlichen Tönen Tessier hinzu. „Hüten Sie sich vor Menschen, die es nicht können.“

Marie ließ das Gespräch fallen.

„Sie denken wohl“, hub Tessier nach einer Weile wieder an, „daß ich ein furchtbarer Feind der Deutschen bin. Nun ja, damals — während des Krieges — war ich es, und hätte es auch nicht zugegeben, daß ein Franzose mit einer Deutschen glücklich werden könne. Seitdem hat sich

das erhitzte Blut gelegt, und seit ich Sie habe kennen lernen, denk' ich anders. Wenn ich nicht so arm wäre und Sie so reich, würde ich sogar um Sie werben; das sage ich Ihnen ganz offen heraus, denn da nicht die Rede davon sein kann bei solchen Unterschieden der Verhältnisse, so ist kein Grund da, es zu verschweigen. Ich glaube, daß ich sehr glücklich durch Sie werden würde; ein solch stiller, feist und unbetrübten Weg gehender und starker Geist würde mich zu meinem Heile in Zukunft nehmen, meine Leidenschaften bezwingen und die großen Anlagen, die in mir liegen, die ich aber ohne Ziel und Sinn verirrte, zu etwas Tüchtigem und Bedeutendem leiten: es würde ein respektabler Mann aus mir werden, vielleicht mehr wie das. Glauben Sie das nicht?“

Marie wußte nicht recht, ob sie diese seltsame Erklärung übel nehmen oder darüber lachen solle. Sie antwortete lächelnd:

„Sie trauen mir viel Gläubigkeit zu. Mein bringender Rath, Ihr Spielen endlich aufzugeben, hat keinen Erfolg bei Ihnen gehabt, der mich an das, was Sie sagen, glauben lassen könnte.“

„Das ist wahr. Aber weshalb such' ich fort zu spielen? Errathen Sie denn das nicht?“

„Gewiß — weil es eine Ihrer Leidenschaften ist, von denen Sie sagen, daß ich sie bezwingen würde, während es doch von einem Manne verächtlich ist, wenn er das nicht selbst vermag, sondern nach Hilfe dabei ansieht, und diese von einem jungen Mädchen erwartet!“

„Nicht doch. Sie irren, das Spiel ist nicht meine Leidenschaft. Ich habe es begonnen, nur um mir Geldmittel zu verschaffen, und ich setzte es fort, weil Sie Antheil an diesem Spiele nehmen, weil dieser Antheil Sie herabführt, weil ich die Hoffnung dabei habe, Sie zu sehen, Sie sogar heimbegleiten und mit Ihnen sprechen zu dürfen. Das ist der Grund! Ihre ich dagegen, was Sie mir raten, nehme ich das gewonnene Geld und verleihe mich in die Berge, so habe ich Sie zum letzten Male gesehen. Ich bin dann wieder allein — allein mit mir und der Langeweile. Nun wissen Sie es.“

„Nun weiß ich es und werde mich danach richten.“

„Was werden Sie thun?“

„Ich werde ausbleiben — Ihrem Spiele nicht mehr zusehen und Sie sich selbst überlassen, wenn dies das Mittel ist, Sie endlich solide zu machen und zu einer achtbaren Thätigkeit zu bringen.“

„Zu einer achtbaren Thätigkeit! Nun ja, meinetfalls mag es achtbare Thätigkeiten geben. Aber wissen Sie, was die Folge wäre? Wenn ich nichts mehr von Ihnen sähe und hörte, würde es mich verzweifelt wenig kümmern, ob es achtbar sei, was ich treibe oder nicht. — Ich habe außer Ihnen keinen Menschen, an dessen Achtung mir viel gelegen ist.“

„Auch an der eigenen nicht?“

„Nicht gar viel, auch an der. Und so würde ich der Arbeit bald überdrüssig werden. Mein unferster Sinn würde mich ergreifen. Ich würde es aufgeben, mein Glück auf Schachfeldes zu setzen. Ich würde irgend etwas Anderes ergreifen. Habe ich doch schon so viel getrieben. Was nicht Alles! Ich bin schon Geschlechter gewesen und Zimmeranstreicher.“

„Und glauben Sie, alle diese schönen Geständnisse, die Ihnen so wenig Ehre machen, würden mich nur abhalten, meinen Entschluß auszuführen und Sie sich selbst zu überlassen?“

„Ob ich das glaube? Nein, kaum. Dafür sind Sie eine Deutsche. Eine Französin mit einem warmen Herzen würde vielleicht so handeln — sie würde vielleicht daran denken, wie viel sie einem armen Tausel wie ich geworden und wie nothwendig es sei, daß sie ihren guten Einfluß auf ihn fortsetze. Eine falsche Deutsche denkt egoistischer. Sie denkt, dieser Mann macht mir Erklärungen, die für eine Dame unangenehm sind schicklich ist. Es ist nicht Brauch, daß ein junges Mädchen sich solche Dinge sagen läßt. Und darauf kommt es an, auf das was schicklich und was Brauch ist, nicht auf das Glück eines Menschen und welche Anwendung sein Schicksal nehmen wird. Was geht das mich an? Mich geht nur an, daß man mir nichts vorsetzen kann, was gegen den Brauch wäre — ich habe nur für mich zu sorgen. So werden Sie zu sich sprechen — ich weiß das, denn Sie sind eine Deutsche.“

Schantzoffen, Bitten um Gestattung des Rechtsweges, Anträge betreffend das Gesundheitswesen, die Erhebung des Wohnungsgeldzuschusses der Post- und Telegraphenbeamten zu Bremerhaven, die Schandhütchen in den Kasernen von Elbst-Bohringen, Wechsel-Protest-Aufnahme seitens der Postbeamten, Abänderung des Brauseerzeuggesetzes, Abschluß der Kierar-Konvention mit den Niederlanden, Einführung des Gewichtes-Alkoholometers für den Spiritus, Petition der Ärzte von Schwerin gegen die Aufhebung der Vorbeile, eine Petition, die Lotterien, wie sächsische und preussische, gegenständig nicht wie ausländische zu betrachten, Beschwerden über Verletzung des Briefgeheimnisses, Verlangen einer Beschränkung des Kapogengesetzes, Proteste gegen Wandellager und Waarenauktionen, Mißbilligung des Quartierleistungsgesetzes, Antrag auf Abänderung des Münzgesetzes (Abfassung der 20-Pf.-Stücke) u. s. w.

Berlin, 7. November. Der Kaiser hat gestern im Palais des Ministres kirchlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Vorkämpfer des Kaisers in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben des Sultans Abdul Hamid II. entgegengenommen, durch welches derselbe seine Thronbesteigung notifiziert. Demnach wird der Vorkämpfer die Ehre, dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Wien, 7. November. Die der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die dort akkreditirten Vorkämpfer gestern die Anweisungen für die Kommissarien für die Feststellung der Demarkationslinie bestimmten Offiziere, welche heute nach dem Kriegsschauplatz abgehen, verabreicht. In der Hauptsache dieser Vereinbarung liegt, wie der Meldung hinzugefügt wird, die sächsische Gewährung dafür, daß die Demarkationsfrage keine weitere Schwierigkeit finden werde. Was den Ort für die in Aussicht genommene Konferenz betreffe, so scheinen Rußland und die Türkei größtes Gewicht darauf zu legen, die Friedensfrage nicht von einer Konferenz der Vorkämpfer in Konstantinopel verhandelt zu sehen, während die anderen Großmächte geneigt scheinen, für Konstantinopel als den eventuellen Ort für die Konferenz einzutreten.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über die Deamortisirung der Interpellation in der orientalischen Frage durch die Generalkonferenz Greuter und Herbst beendet. Während von Greuter ausgeführt wurde, daß mit der Amortisation Bosnien und der Herzoginowa Despoten nur eine umgehende Erbschaft antreten würde, erblickte Herbst in der Verbesserung des Loses der slavischen Christen in der Türkei die wahre Aufgabe Oesterreichs und schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß dem Monarchen die Erhaltung des Friedens vermag sein möge.

Rom, 6. November. Kardinal Patrizzi liegt im Sterben.

Aus Halle und Umgegend.

Personalveränderungen im Bezirk des Königlich Oberbergamts zu Halle a. S. in den Monaten Juli bis einschließlich Oktober 1876.

Verleitet: Bergassessor Kühn von Abenteueren an das Oberbergamt zu Halle als Hilfsarbeiter beim Kollegium, Bergmeister von Brunn von Kottbus nach Witten und Bergassessor Koch von Bonn als Bergmeister nach Kottbus, Berginspektor Prietze von Staßfurt nach Grube König-Wellesweiler und Berginspektor Schröder von da nach Staßfurt, Faktor Gerwing von Schönebeck nach Staßfurt und Faktor Köhr von Artern nach Schönebeck.

Tessier sprach das mit einer so bewegten, aber auch so bitter klingenden Stimme, daß Marie schweig. Sie hatte nicht den Mut, ihm gewissermaßen Recht zu geben durch einen „deutschen“ Egoismus, mit dem sie ihn starr und unbewegt erlärte, daß sie ihn verlassen werde. Auch er schweig. So wenig Stolz er in seinem offenen Gepolter bisher gezeigt hatte, schien er doch zu stolz, irgend eine Bitte an sie zu richten. Er schien in Gedanken verfahren, und als er die Stelle des Weges erreicht hatte, wo er sich gewöhnlich verabschiedete, blieb er stehen, reichte ihr wie immer die Hand und sagte ihr: „Guten Abend“, als ob er nicht daran denke, daß dies ihr letzter Abschied sein könne.

Und in der That, auch Marie schied nicht von ihm mit einem solchen Gefühl. Was er gesprochen, hätte sie verstanden und warnten sollen; es erfüllte sie nur mit einer tiefen, unheimlichen Sorge um den wunderlichen Menschen, mit einer gewissen Anhänglichkeit, was aus ihrer weiteren Beziehung zu ihm werden sollte — aber nicht mit dem Entschlusse, diese Beziehungen brüß abbrechen und — sich selbst dann desto verheerender und unglücklicher zu fühlen. Was Tessier von den Deutschen gesagt, daß unter ihnen jene große und edle „flammenhaft lebende“ Leidenschaft unmöglich sei, welche allein eine feurige Natur glücklich machen könne, beschäftigte ihre Gedanken weit mehr. Sie dachte an Helen.

Hätte Helen eine Leidenschaft gehabt, wäre er ihrer fähig gewesen — dann hätte er nicht so abscheulich treulos handelt, dann hätte er sich nicht losreißen können, dann wäre sie nicht für immer unglücklich geworden — für immer und ewig, sagte sie sich.

Demu so fühlte sie sich im tiefsten Herzen. Und eben weil sie dies Gefühl mit sich herumtrug, war sie dumpf gegen eine ernste und wirkliche Gefahr, die ihr von Tessier kommen konnte. Wenn uns ein Gefühl allmächtig beherzigt, wie schattenhaft gleiten dann alle anderen Gedanken über die Oberfläche unserer Seele hin!

Marie hatte sich am anderen Tage, umbeirrt durch das faszinierende Gespräch, wieder in San Carlo eingestellt. Zu ihrer Ueberzeugung fand sie Tessier nicht im

Verfärbert: Faktor Camps in Staßfurt zum Kassenschatz, Salminenreiter Wagner zu Schönebeck und Schichtmeister Hebert zu Altemeddingen (früher zu Niedersdorf), letzterer unter Beilegung des Charakters als Oberschichtmeister zu Fackern.

Gestorben: Kaffeemaiter Meßner zu Staßfurt. — Die gestrige erste, sehr gut zusammengehende Ausführung der Rinderopfer „Schneewittchen“ fand vor sehr gut besetztem Hause statt und erregt vielen Beifall. Wir kommen auf das Stück und die Darbietung zurück.

— (Händlerkammer.) Am Rheinisch-Westfälisch-Halle-Casseler Eisenbahn-Berkehr tritt mit dem November ein Tarifnachtrag in Kraft, aus welchem wir folgende Abänderungen und Ergänzung der allgemeinen Tarifbestimmungen mittheilen: a) bezüglich der Spezialtarife II. und III. ist auf Transportstrecken von mehr als 10 Meilen (= 75 Kilometer) der proz. Frachttarif, soweit ein solcher nach den bestehenden Bestimmungen überhaupt zulässig ist, von 20% auf 10% herabgesetzt. Auf Transportstrecken von 10 M. (= 75 Kilometer) und weniger wird der 20%ige Frachttarif auch ferner berechnet, in maximo kommen jedoch im Spez.-Tar. II. 34,30 M., im Spez.-Tar. III. 31,90 M. pro Ladung von 10,000 Kilogramm zur Erhebung. Von dieser Ermäßigung sind die Tariffäge für den Verkehr mit Ostha-Veinsfelder Stationen ausgeschlossen. b) Für außereiserne Wägen exkl. Eisenbahn für Auslieferung in Quantitäten von 5000 Kilogramm und mehr kommen im Verkehr mit Leipzig, Schönebeck und Halle die Frachttäge der Klasse D mit einem Zuschlag von 10% zur Erhebung. c) Für Holzgüter bei Auslieferung in Quantitäten von 10,000 Kilogr. pro Wagen kommen im Verkehr zwischen Leipzig und Halle einerseits und Düren, Uerdingen, Wetzlar, Neuß, Duisburg, Düsseldorf und Duisburg andererseits die Tariffäge der Klasse B ohne prozentualen Zuschlag zur Erhebung. Für die vor Leipzig resp. Halle ebenfalls zur Erhebung, sofern die tariffmäßigen Güter nicht billiger sind. In oben genannten Verkehr sind folgende Stationen aufgenommen: Die Station Kriesdorf der Halle-Casseler Bahn mit den für Giesleben gültigen Sätzen, die Station Schleißhof der Bergisch-Märkischen Bahn mit den für Mühlheim a. Rhein gültigen Sätzen, die Stationen der Frankfurt-Debrauer Bahn, Müllersberg, Niederhosen und Göttinge und zwar mit den Tariffägen für Wigenhausen, jedoch unter einer der vorerwähnten Entfernung der Stationen entsprechenden Erhöhung derselben, endlich die Stationen der Bergisch-Märkischen Bahn: Siegen, Haardt, Geisweid, Kreuzthal und Altkirchhufen.

— Mitten in diesen trüben, schwerwichtigen Novembertagen erquid uns die Lectüre eines Büchleins, welches soeben uns zwar in zweiter Auflage unter dem Titel: „Kunzigs Feldpostbriefe eines Frankfurters aus den Jahren 1870 und 1871“ von Richard Paul Wälder“ in der kühnsten Buchhandlung — Max Niemeyer — hieselbst erschienen ist. Da ist Leben und Frische, Geist und Gemüth, jener gesunde, unerschöpfliche Humor, der trotz Krankheit und Leid, trotz Schmerz, Schmutz, Dreck und Schweißerei ohne Ende“ immer noch ein bürchliches Lächeln auf den Lippen hat. Und das Alles ist nicht gemacht. Man sieht es, daß die Briefe, an Droschen und an die Eltern des Verfassers gerichtet, gedruckt sind, wie sie geschrieben wurden. Und darin liegt eben ihre unmittelbare Wirkung. Nicht die denkwürdigen Begebenheiten jener Tage werden uns zum so und so viel Hundertsten Male erzählt, nicht soll das Werklein „eine historische Quelle“ sein, oder „einen Nachtrag zum Generalstabswerk“ bilden: eine an-

maurische Saale. Sie wartete eine Weile, jedoch vergebens. Dann ging sie in die Anlagen, zu den schönen Terrassen am Meere hinaus. Tessier sah sie nirgend. Es war gegen Sonnenuntergang, als sie sich zur Heimkehr entschloß. Eine, ohne welche sie nie die kleine Tour nach San Carlo machte, ging, da Marie nicht die geringste Mittelslungst bezeugte, stumm neben ihr. So lange der Weg, dem sie folgten, noch nicht die große von Nizza herkommende Straße des „Corniche“ erreicht hatte, auf welcher sie dann die letzte Strecke ihrer Wanderung bis Mentone zurückzulegen hatten, mußten sie von Zeit zu Zeit über kleine Viaducte oder Brücken schreiten, die über schmale schroffe Felsenschnitte leiteten, in deren jetzt trockener Tiefe im Winter wohl wildes Bergwasser von links her dem Meere zufließt. Die Chaussee hatte dann ziemlich tiefe Abgründe neben sich, schroffe Felsenschnitten, die fast senkrecht abfielen. An einer dieser Stellen blieb eine Hecke stehen, trat an den Rand der Straße und blickte hinunter. Marie schaute sich nach ihr um.

„Was hast Du, Vene?“
„Ich weiß nicht, Fräulein, es war mir als hörte ich von da unten her etwas.“
„Was?“
„So wie ein Stöhnen, ein Seufzen.“
Marie trat jetzt ebenfalls an den Rand der Chaussee und blickte hinab.

„Es ist dießes Gefühl da unten“, sagte sie — „vielleicht haben Vögel sich darin zur Ruhe bezogen oder sonst ein Thier steckt darin.“

„Möglich“, versetzte Vene. — „Aber sehen Sie hier“, fuhr sie, indem sie ihrer schon weiter schreitenden Herrin am Arme zurückfiel, fort, — „hier am Rande der Chaussee ist der Rasen abgehoben — ganz frisch noch — just als wenn da Einer hinuntergegriffen wäre.“

„Man sieht aber unten nichts“, versetzte Marie, „auch höre ich nichts.“
Vene lächelte und vernahm ebenfalls nichts mehr. „Kommt“, sagte Marie, „Du machst mich ängstlich mit Deinen Hallucinationen.“ Es ist nichts. Eines von den

spruchlose Persönlichkeit tritt vor uns hin, ein junger Mann, dem Elternpaar und seinen Studien durch das „Alteuenschland in Frankreich hinein“ entziffen, der uns während der großen Zeit seine kleinen Leiden und Freuden, seine „himmlische Lust, gefühlvoll brüllen die Knie dazu“, seinen Antheil am Stampe bei Wertz, sein Essen und Trinken, sein eiserne Kreuzglück und sein böses Rheumatismskreuz schildert, einfach und natürlich. Was er erlebt und erlitten hat, erlitten und duldeten Viele; Reiner hat es so interessant, mit so gefühlvoll, tiefem, verben Humor uns wiedererzählt, wie Wälder. Wir suchten nach einem Briefe, den wir zu Aus und Frommen unserer Leser als Probe abdrucken wollten, die Wahl wurde uns zu schwer, weil sie uns alle gleichmäßig amütheten und so überlassen wir die Auslese lieber jedem Einzelnen. Verfaßer war eben der „Frau Aventure Sandertrüdel.“ Sobald er die Nase in die Welt hinaus steckte, paßte ihm etwas. Man lese selbst.

— Von den falschen Münzen, welche in neuester Zeit in den Verkehr gebracht worden sind, erhebt eine Sorte von 50-Pfennigstücken als ganz besonders gefährlich, weil diese Fälschlinge dem Aussehen und dem Klange nach sehr schwer von den echten Stücken zu unterscheiden sind. Ihr durch ihren weichen und fettigen Griff machen sich die tadellos geprägten, mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen „AA.“ versehenen fünfzig-Pfenniger verächtlich. Die Entwertung am Hande ist außerdem gleich beim Guß hergestellt und nur an der Stelle, an welcher das Gesicht der Form einlegt, nachgearbeitet. Dies ist das augenfälligste Kennzeichen.

— Der Bergmann Ise, gr. Wallstraße 24 a., erlitt gestern Nachmittag bei einem Bruchbau im Neubau der Vorenzischen Stahlfabrik neben Betschke durch das Herabstürzen des Eisens einen Bruch eines Rückenwirbels und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden.

— Die unter Etage des von Jena'schen Fräuleins ist seit jezt zu einer Kiste von fünf gleichmäßig eingerichteten Kisten umgewandelt. Auch ein Zeichen der Zeit.

— In diesen Zeitungen von heute finden wir wiederum Mittheilungen über die gestern geschlossene Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Morgen lesen wir die selbe Mittheilung in ausländischen Blättern. Haben die Mitglieder sich nicht erst noch fürzlich das Wort gegeben, aus den geschlossenen Sitzungen nichts in die Öffentlichkeit zu tragen? Bedenken die betreffenden Stadtverordneten-Correspondenten nicht, wie sehr durch dergleichen vorläufige Mittheilungen der Sache selbst geschadet werden kann? Was bedeutet überhaupt unter diesen Verhältnissen eine „geschlossene Sitzung“? Und warum wird dann der Inhalt dieser Sitzungen in dem „amtlichen Berichte“ gar nicht erwähnt?

Aus Provinz und Umgegend.

Naumburg. Wiederum sind zwei tollwuthranke Hunde getödtet worden. Der Eine am 6. d. Mis. hier in Naumburg und der Andere am gestrigen Tage im nahen Dorfe Schönburg. Wiederholt wird daher zur größten Vorsicht gemahnt und kann man der Polizeibehörde nur dankbar sein, wenn sie jetzt gegen das freie Herumläufen der Hunde die allerstrengsten Maßregeln trifft.

A n s t a d t , 4. November. Heute wurden auf dem hiesigen Wochenmarke durch die Polizeibehörde 3 Bauernfrauen 9 Stück Vutter weggenommen, welche zu leichtes Gewicht hatten.

N o r d h a u s e n , 7. November. Gestern früh ist der katholische Pfarrr Hildebrand aus Weidenebe wegen Zeugnissverweigerung in Untersuchungslochen gegen den

armen Opiern des Herrn Blanc kann sich nicht hinunter gekniet haben, denn dazu ist die Tiefe nicht groß genug.

Sie schritten schweigend weiter. Als sie auf der Corniche angekommen und dann bis zu der Stelle gelangt waren, wo Tessier von Marie Abschied zu nehmen und einen sich abweigenden Weg zu seiner Wohnung einzuschlagen pflegte, sagte Marie:

„Was meinst Du, Vene, sollen wir gehen, um nach Herrn Tessier zu erkundigen — er könnte krank geworden sein.“

„Wir kennen ja seine Wohnung nicht.“

„Er hat mir so ungeschicklich ihre Lage angedeutet und das Uebrige wäre zu erfragen.“

„Sie sollten es doch nicht thun, Fräulein“, fiel Vene böse, daß ich sage — nicht so viel mit diesem Menschen verkehren. Es ist gewiß kein guter Mensch. Niemand weiß, woher er kommt und was er treibt — in der Gefundstube in der Pension sagen sie, er sei bei den Communards gewesen — denken Sie, den schrecklichen Leuten, die damals halb Paris verbrannt haben —“

„Aber“, sagte Marie achselzuckend, „das wird das Gefundstübchengere über Leben gehen, der keine Lust hat, gleich in der ersten Stunde übermann seinen Paß und den Inhalt seiner Weste vorzuziehen.“

„Nein, nein“, fuhr Vene eifrig fort, „glauben Sie es mir, Fräulein, er führt nichts Gutes im Schilde. Was hat er, so oft er mich allein sprechen kann, mit mir zu reden und zu fragen!“

„Und wozu fragt er Dich?“

„Nach Allem — nach Ihrem Vermögen und ob Sie eine Verheirathung hätten, und nach Herrn Karlstein und seiner Frau und wie sie leben und ob Sie in Eintracht mit Frau Karlstein leben — und ob Sie wirklich Ihrer Gesundheit wegen hier seien oder einen Verheirathung hätten — ich bitte Sie Fräulein, was geht das diesem Menschen an!“

(Fortsetzung folgt.)

Dechant Wand hier, betreffend Ausübung bürgerlicher Rechte, durch einen Gerichtsbeamten aus Pleierode in die hiesige Gefangenanstalt zur Haft gebracht worden.

Provinzial-Landtag.

2. Sitzung am 7. November 1876.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden v. Krosigk mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Sodann gelangt ein vom 21. Januar 1876 datirtes, an den Oberpräsidenten der Provinz gerichtetes Schreiben der Kaiserin Augusta zur Verlesung, worin Ihre Majestät dem Landtage den wärmsten Dank für die reiche, dem Vaterländischen Frauenverein gewidmete Gabe ausspricht. Die demnächst stattfindende Wahl der Rechnungskommission ergibt die Wiederwahl der bisherigen durch Acclamation.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Einmalige Schlussberatung über den vom Provinzialauschuss vorgelegten Plan zur Förderung der Pflege der geschichtlichen Vesten innerhalb der Provinz Sachsen durch die Provinzialverwaltung nebst Abänderungsvorschlägen“ ergeht das Wort der

Referent Abg. Brecht: Während die übrigen Vorlagen der Kommission die Organisation der Verwaltung oder die Lösung der wirtschaftlichen und humanitären Aufgaben der Provinz zum Gegenstande haben, berührt die Vorlage unmittelbar das geistige Leben der Provinz. Es ist damit ein neues Gebiet gewonnen, welches die Provinzialvertretung erst durch die Neugestaltung der Provinz erobert hat. Die überreichen archaischen Schätze der Bistümer Magdeburg, Merseburg, Naumburg, ja fast aller Städte der Provinz liegen noch geschlossen und die ganze wissenschaftliche Welt erwartet mit Spannung die Lösung dieses Räthels. Es kam ferner darauf an, für das gesteckte Ziel Förderung des geschichtlichen Sinnes, den richtigen Weg zu finden, und der schon uns darin zu liegen, das wir ankunftslos an jene Geschichtstheorie, welche sich nun schon seit Jahrzehnten in reichem Flor befinden. Diese Vereine leiden an zwei Schwächen, einmal an dem Mangel der materiellen Mittel, sodann an der Zerstückelung. Der erste Mangel ließe sich beseitigen durch Bewilligung von Geldbeiträgen und darin gipfelt denn der Vorschlag, der von mir gemacht wird und der darauf hinzielt, daß wir eine historische Kommission für die Provinz Sachsen ins Leben rufen, welche wesentlich als Kern aus Abgeordneten und leistungsfähigen Geschichtswissenschaftlern bestehen sollen.

Referent legt hierauf der Versammlung einen Plan zur Förderung der Pflege der geschichtlichen Vesten innerhalb der Provinz Sachsen durch die Provinzialverwaltung vor. An die Ausführungen der Referenten knüpfte sich eine sehr interessante und lebhaft debattirte, in welcher zunächst Abg. Frey v. Ungenthal sich mit der Kommissionsernennung im Allgemeinen vollkommen einverstanden erklärt, aber den Wunsch hinworf, es möchten den etwa hinzugezogenen Gelehrten keine pekuniären Opfer auferlegt werden. Der Kommissionsantrag gelangt jedoch schließlich zur Annahme und werden in die Geschichtskommission die Herren Bredt, Dr. v. Ungenthal, Weidberg, Kucius-Erfurt und Graf v. d. Schulenburg-Ängern gewählt.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Beratung des vom Provinzialauschuss vorgelegten Reglements zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juli 1875, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Sachsen nebst Abänderungsanträgen und verschiedene Petitionen.

Die Abstimmung ergibt eine fast einstimmige Annahme des Reglements.

Es folgt: Einmalige Schlussberatung über die Mittheilung des Provinzialauschusses von der Wahl des Herrn Landesdirektors Grafen von Wisingerode zum ersten Direktor des landwirtschaftlichen Creditverbandes der Provinz Sachsen.

Auf Antrag des Abg. Hoffelbach wird der Gegenstand in geheimer Sitzung beraten.

Bei den folgenden Punkten der Tagesordnung „Einmalige Schlussberatung über den Antrag des Provinzialauschusses auf Verkauf von 31.544,8 Quadratmeter der Sangerhausen-Kinderbrüder Chauße sowie „Einmalige Schlussberatung über den Antrag des Provinzialauschusses auf Abtretung von Wäldungen und Plannen der Erfurt-Sangerhäuser und Straußfurt-Weinener Chauße werden die von den betreffenden Kommissionen gemachten Vorschläge ohne Debatte angenommen. Der Entwurf einer vorläufigen Geschäftsordnung für den Provinzialauschuss für Sachsen wird im Ganzen angenommen. Ueber den Passus des § 13, nach welchem dem Generaldirektor der Landesverwaltungen für das Herzogthum Sachsen das Recht eingeräumt wird, für seinen Geschäftsbereich den Sitzungen des Provinzialauschusses mit beratender Stimme beizuwohnen, entspringt sich eine längere Debatte, nach welcher dieses Alinea gestrichen wird.

Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung wird die Sitzung geschlossen.

Schwurgericht zu Halle.

Es kommen zur Verhandlung:

Donnerstag den 9. November.

- 1. Der Zimmermann Müller aus Fansfelde; Urtheil: Verurtheilung in 3 Jahren.
- 2. Arbeiter Friedrich Wilhelm Fehsche aus Eerzig und dessen Sohn, Anale Friedrich Wilhelm Fehsche daher; wegen zweier schweren Diebstahle und zwar Fehsche sen. im Rückfalle.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Repertoire.

Neues Theater.

Donnerstag, 9. November: Schiller'scher 1. Prolog von Dr. Friedr. Hofmann, gesprochen von Fräulein Westfeld. Die Räuber.

Freitag, 10. November: Geaar und Zimmermann. Altes Theater.

Donnerstag, 9. November: Geammt-Galoppier des Dir. 3. Fürst aus Wien mit seiner Gesellschaft.

Nachtrag.

Brodth, 6. November. Aufstand hat die Pferde-Ausfuhr verboten.

Vonborn, 7. November. Seit der Rückkehr des Generals Ignatieff herrscht unter den Vorkämpfern in Konstantinopel das größte Mißtrauen. Hierher gelangte diplomatische Berichte erwähnen rückhaltslos, daß sich namentlich der österreichische Vorkämpfer, Graf Zichy, über Ignatieffs Mangel an Offenheit und Glaubwürdigkeit beklagt habe. Ignatieff verkehrt häufig mit Mohab Pascha, den er, wie früher Mahmud, zu gewinnen trachtet. Bis gestern Abend hatte er ihm jedoch noch keine Vorschläge unterbreitet. Graf Zichy bezeichnet seinen russischen Kollegen in den amtlichen Rapporten immer nur als „Rückwärtler“.

Deffa, 7. November. Aus Konstantinopel wird verlässlich gemeldet, daß die Fortre ihre Wälfungen emsig fortsetzt. Gobart Pascha erhielt die Befehle, mit der gesamten türkischen Panzerflotte sämtliche Häfen des schwarzen Meeres anzulaufen. Drei weitere Flottendivisionen sind bereits in Ausrichtung begriffen.

Warschau, 7. November. Hier verlautet, daß die Ankunft der Großfürsten Konstantin und Michael in Kischnew bevorstünde beaufs Uebernahme des Oberkommandos über vier bei Kischnew, Bender und Deffa aufzustellende Armeekorps. Dieselben hätten den Auftrag, falls die Türkei die Durchführung der Reformen in Bosnien, Bulgarien, Herzogowina verzögere, späterhin die wichtigsten Donau-grenzpunkte in Rumänien als Drohung zu besetzen, ohne daß damit eine Kriegserklärung gegen die Pforte verbunden sein sollte.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

London. Habas-Nenter meldet aus Newyork vom 8. November Morgens 3 Uhr: Die Wahl des demokratischen Kandidaten Alden ist nach den nunmehrigen Wahlergebnissen bei den Wahlmännerwahlen als gesichert anzusehen. Die Demokratische Majorität ist viel größer, als die Demokraten vorher annahmen.

Bermischtes.

— Seit 1864 ist eine absolute Abnahme der Wenden in Sachsen bemerkbar. Von 1864 bis 1875 ist die Zahl derselben von 53,760 auf 50,737 zurückgegangen. Im Jahre 1849 zählte man auf 1000 Einwohner noch 26 wendisch redende; heute nur noch 18. Es ist das eine recht drastische Illustration für die neulich in der Synode laut gewordenen Wünsche für wendische Prediger und Lehrer, die ihr Endziel schließlich in einer wendischen Universität — eine wendische Gesellschaft kamme ebeneder der Volkswirthschaft finden müßten. Aus der Zeit der Westfälischen Großmachtspolitik, die Sachsen als zweiprädigendes Land recht rief, erheben lassen wollte und deshalb die Wende kräftig pflanzte, sind wir doch wohl fern.

Tesslow a. Rügen, 3. November. Heute Morgen flatterten lustig die Flaggen der hiesigen Vorkostenflotte und unter denselben wurde das seltsame Fest, der 61 jährige Hochzeitstag des alten dreundschaftsältesten Seelosten Martin Vocks und seiner Frau gefeiert. Der Vorkostencommandeur begab sich mit dem ganzen Vorkostenpersonal, dem Orchestralen und Nachbarn der Alten in die Wohnung derselben, sprach die Glückwünsche der Anwesenden aus und eröffnete dem Jubelpaar, nach Abingung zweier Verse des Liedes: „Lobe den Herrn“, daß er gekommen, um ihnen die Summe von 840 Mark zu überreichen, die auf einen Anlauf des „Berliner Tageblatts“ aus allen Gegenden Deutschlands zur Erweiterung ihres Lebensabends eingesendet seien. Die alten Leute waren vor Erstaunen sprachlos und brachen schließlich in helle Thränen aus, denn eine solche Summe hatten sie noch nicht gesehen, und als ihnen gesagt wurde, daß der Wunsch der freundlichen Götter der sei, daß die Alten nun nicht mehr immer Hering und Kartoffeln, sondern öfter eine kräftige Fleischsuppe essen sollten, da antworteten Beide: „Ja ja, denn eten mögen wir sehr gern.“ Zwei Paar schöne Polzschuhe, erregten besondere Freude, wurden sofort angezogen und hielten „gefährlich warm.“ Nachdem hierauf im Sinne eines freundlichen Gedens zwei Achtel Bier aufgelöst, wurde unter donnerndem Hurrah auf die Gesundheit des Jubelpaares angestoßen, und überließ man dann dieselben der nach dieser freundlichen Anrede nötigen Gedankgrube. — Allen edlen, freundlichen Gebern senden die Alten den herzlichsten Dank, in welchen die Mitbewohner dieser Halbinsel innig einstimmen, da auch sie durch die Freunde der Alten einen wahren Freudentag gehabt.

— Ueber die einträgliche Stellung eines Redakteurs in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bringt die Kölnische Zeitung schätzenswerthen Aufschluß. Der Besizer und Gründer des seit dem Jahre 1738 in Köln erscheinenden „Welt- und Staatsboten“ hatte als Redakteur den Urbanus Wagner aus Düsseldorf angenommen, dem er zufolge eines unter ihnen beiden gemachten schriftlichen Abkommens völlig freie Tafel, Bewohnung, Schläpfung, Wäsche und einen Louis'd'or jährlich gab.“

Wohlthätigkeit.

Durch den Schiedsmann des 11. Bezirks wurden aus Bergleichen 3 Mark in Sachen L. /- R., 3 Mark in Sachen L. /- Sch. zur Armenkassa gezahlt. Halle, den 2. Nov. 1876. Die Armen-Direktion.

Das seit vielen Jahren berühmte **echte Glöckner'sche Pflaster** mit Stempel (M. RINGELHARDT) und Schutzmarke auf den Schachteln, empfahlen gegen **Gicht u. Reizen, alle äußerlichen Schäden, Hüftverrennen, Frotballen, Gutzündungen** etc., ist zu beziehen a. Schachtel 50 und 25 Pfennige aus der **Löwen-Apothek** und der **Apothek „zum deutschen Kaiser“** in Halle a/S., sowie aus den **Apotheken in Merseburg, Weizungen, Dürrenberg, Zeitz, Alstedten, Kötzlitz, Wettin und Schanditz** etc.; Außerbüchlicher liegen in allen Apotheken aus. NB. Um das **echte** zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt'sche Glöckner'sche Pflaster**. Aus obigen Verkaufsstellen ist auch **Ringelhardt's Universal-Balsam** mit derselben Schutzmarke auf den Dosen zu haben, empfohlen bei **Unterleibs-Brustleiden, bei allen rheumatischen Schmerzen**, bei Kindern, welche an der **jungen englischen Krankheit** leiden etc., a. Dose 1 u. 2 M. mit Gebrauchsanweisung.

Ein **stud. math. würdiger Privat-Unterricht** zu ertheilen. Näheres **Zählerplatz 17. Nr. 1.** 36,000 M. sind in einzelnen Beträgen auf gute Hypothek durch mich anzuleihen. **Zuführer Krulenberg.** Geld auf gute Wechsel kann stets nachgewiesen werden. **Kellnerstraße 8, II.** **Wäsche zum Zeichnen** wird angenommen. **Schillershof 1, I.**

Saararbeiten jeder Art, **Zähne** von 75 A an fertigt **G. Minow**, große Mauerstraße 10. **Handwerker-Meister-Verein.** Freitag den 10. Noobr. Abends 8 Uhr in der „ZuLp.“ 1) Ueber den Mond. Vortrag von Herrn Lehrer Franke. 2) Referat über das projectirte Ortsstatut.

Franz. Handschuhfabriek in 13 prachtvollen Farben, a 30 A. **Handschuh-Waichanstalt G. Hauke**, an der Moritzkirche 5

Pensionatsanzeige. Von Oftern 1877 an beabsichtige ich in Halle eine Pension für Schüler der **französischen** Stiftungen zu eröffnen. Die Zöglinge finden außer gewissenhafter Erziehung **Beaufsichtigung** bei den Arbeiten und auf Verlangen **Nachhilfe** durch einen älteren Sohn. Nähere Auskunft zu ertheilen sind gütigst bereit: Der Director der lat. Hauptschule Herr Dr. **Wler**, Herr Generalsuperintendent **Schulze** zu Elbe bei Magdeburg und Herr Pastor **Reinhardt** zu Wörmlich bei Halle. **Agendorf bei Magdeburg**, im Oct. 1876. Frau Superintendent **Böttiger** geb. **Westermeier.**

Gummifahrer repar. gr. Märkerstr. 18, i. H. **Sämmtliche Bewohner der Degentolber'schen Breite** werden zu einer **Beisprechung** betrefsend **St. aßenbeleuchtung der Mariens-, Charlotten- und Dorotheenstraße** auf **Donnerstag Abend 8 Uhr** im Restaurant „zum Kaisergarten“ **freundschaftlich** eingeladen.

Tischgäste werden noch angenommen „Zum Gattenberg“, **Königsstrasse 20c.**

Anzeigen jeder Art befördert prompt und kostenfrei an sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, in Halle, Leipzigerstr. 102. **Portemonnaie** mit Geld verl. gr. Schloßg. 4. Ein **dunkelgrauer Ueberzieher**, in dessen Tasche ein rothseidenes Taschentuch mit gelber Kante, wurde vor einigen Monaten verloren. Gegen **Belohnung** Abgabe beim **Portier im Hotel zur goldenen Angel** erbeten.

Dank. Herzlichsten Dank sage ich Herrn **Domprediger Fode** für die tröstlichen Worte, gesprochen am Sarge meiner mit innigst unergötlichen lieben Frau, **Charlotte Grabs**, sowie auch allen Denen, welche sie in ihrer Krankheit liebevoll zur Seite standen, den Sarg so reich mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zu ihrer Ruhestätte begleiteten. **G. Grabs**, Halle a. S.

Heute Morgen 12 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der **Schuhmachermeister Ludwig Sasse**. Um stilles Weile bittet **Friederike Sasse** geb. **Fischer** Halle, den 8. November 1876.

Reisszeuge

von vorzüglicher Güte bei
Otto Unbekannt,
Reinischmieden.

Magdeb. Saerzöhl bei J. N. Sträßner.

Brod-Offerte.

Sehr schönes geschmackvolles Brod, für 3 M. jede 5 Lige-Bröde, im Einzelnen das Stück 4 Kr. 6 & liefert frei Haus die Bäckerei, n. Schlamm 9.

Feinstes Döllniger Weizenmehl, aufsteigende Hülsenfrüchte, Erbsen geschält, alle Futterartikel bei C. Bernhardt, vor dem Steinthor 5.

Ein altes Thorweg ist zu verkaufen
Merseburger Chaussee 14.

Mein nicht zu großes Wohnhaus mit Garten, Mitte der Stadt, beabsichtige gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter B. B. 2540 befördert Rudolf Moise in Halle a/S.

Baustellen

in dem früher Fürstlichen Garten vor dem Klauischen Thor, sehr schön gelegen, sind zu verkaufen durch

A. R. Korn

Halle a/S., Kleinischmieden 10, 2 Kr. Tafelschirm, Instrument von gutem Ton billig zu verkaufen
Königsstraße 8.

Saueröhl, Saure, Senf u. Pfeffergurken, Preiselbeeren, rote Hüben, gut lodende Hülsenfrüchte, sehr schönes Pflanzenmehl, à 1/2 3/4 Lige empfiehlt G. Brieger, am Unterberg.

Fleisch-Verkauf.

Donnerstag den 11. November junges fettes Hammelfleisch, Keule à 1/2 50 &, Kochfleisch 40 &.

Verkaufsstelle: im Schwan.

F. Könnicke, Landfleischh. Neue maßig, 2thürige Kleiderkreditüre, 15 &, neue Kommoden 6 &, Rohrkrüge 1 1/2 &, neue polirte Bettstellen 3 &, Bianer Stühle, Sophas, Sofas, Ghs, Zudehner, Blumentische, alle Sorten Koffer, gute vollständige Betten à 3 & bei H. Diessner, Bärstraße 11, am Markt.

Einige Stücken neue Federbetten billig zu verkaufen
Danzgasse 3, part.

Meerschammpilzen, Cigarren-Gehäus, Portemonnaies von 40 & an, lange Taschenspießeln von 50 & an, kurze Weisen schon von 25 und 30 & an verkauft
K. Saatz, am Markt.

Ein Clavier (Pianinoform) billig zu verkaufen
Grünerstraße 3.

Eine Schlagzither mit Schute und diversen Notenbüchern preiswerth zu verkaufen
gr. Mühlstraße 21, I., im Comptoir.

Ein gut erhaltener Herren-Bian-Belz mit Herzbeleg ist zu verkaufen.
Näheres bei Herrn Kürschnermstr. Zörner, gr. Ulrichstraße.

6 große Kisten sind zu verkaufen
Leipzigerstr. 17, im Laden.

Ein noch guter eigener Mülltrock (Artillerie) nebst Koppel ist zu verkaufen
Töpferplan 6.

2 schön. fette Schweine zu verkaufen
Hofplatz 5.

35 Stück wadefeste Hammel stehen zu verkaufen bei
Schöndrod, in Nietleben.

Schönes Hündchen, 1/2 Jahr alt, verk. Mittelwache 12.

Ein starker anderthalbpäumer Feiterwagen ist zu verkaufen
Unterberg 5.
Daf. w. 1. u. 2spänn. Lehnsführer angeh.

Wilh. Rebetzge

Grauer und Stempelschneider, Schillershof 12 (nahe am Markte) empfiehlt sich zu allen Gravir- u. Arbeiten. Neue engl. Stempelfarbe in blau u. rot.

Leichte Cavallerie-

Quadrille, Fiedermaus-Walzer, Angot-Quadrille etc. f. Pianoforte bei M. Koestler, Poststr. 10.

Wir bitten die Preise zu beachten.

- 100 Couverts 40 Pf., 24 Briefbogen 15 Pf., 20 Pf.
- 144 Stahlfedern 45 Pf., 12 Faber 25 Pf.
- 12 Schreibblecher, Pefalozzi, 85 Pf.
- 12 do. Octar, 43 Pf.
- 100 Wechsel 45 Pf., 100 Rechnungen 68 Pf.
- Patentlöcher 40, 50, 60 Pf.
- Copirblecher, 1000 Bol. mit Register 3,50 Pf.
- Löschcartons, 12 Stück 35 Pf., Oelcarton 75 Pf.
- Papierspitzen, 10 Stück 25 Pf., um Schränke zu verzieren.
- Paacklack 4/40 Pf., Siegelack 4/75 Pf.
- Damentaschen von 20 Lige an bis zu 20 M. in col. Auswahl.

Sämmtliche Artikel sind in guten Qualitäten.
Hallesche Papierwaaren-Fabrik,
4 Brüderstraße 4 (Halleria).



Fr. Lindenheim,

7. Leipzigerstrasse 7.
Nähmaschinen
neuester Construction.

Reparaturen
sorgfältig nach langjähriger Thätigkeit in den größten Nähmaschinenfabriken Berlins.
(H. 52848.)



Wegen Aufgabe meiner Filiale verkaufe mein reichhaltiges Lager aller Sorten Ofen und Kochgeschirre zu Einkaufspreisen.

Otto la Barre, gr. Steinstraße 22.

Prima Werschen-Weissenf. Presssteine, Prima Briquettes, Steinkohlen und Holz liefert in Fuhrn und einzeln zum billigsten Preise

C. Martini, Marienstraße 7.

Händler und größere Abnehmer erhalten den Gubenpreis.

Rechtschreibung Jakobi, I. Stufe. 1850.

Der preussische Kultusminister hat den Gelérte beauftragt, unsere Rechtschreibung endlich rationell zu berichtigen. Dese habe ich schon vor fünfandzwanzig Jaren berichtigt, als ich aus der Stolze'schen Stenografie die deutsche stenografische Folkschrift nebst den Druktypen herstellte. Mein System aber, obwohl vom grössten Germanisten Jakob Grimm dringend befürwortet, wurde vom preussischen Kultusminister von Raumer zum grossen Nachteil für die Nation als Unrat in die Rumpelkammer geworfen.

Rechtschreibung Jakobi, II. Stufe. 1850.

(Y-u, v-w, q-sz, x-ch)
Der preussische Kultusminister würde bald die gesammte offizinelle „medizin“ zum groosen theil für die nation als unrat in die rumpelkammer aller irrthümer verfordern — den wirkliche gesundheitsräthe beauftragen (vonn solke vorhanden), durx rationale kombinierung von 100 gesundheitspflanzenäusen den könig der tränke herzustellen, venn ich dis next soon for lizenzen jaren getan hätte. Deutschland hat durx in szon, mit dem naxvurs der geretteten und erhaltenen, 1 million selen mer, durx rettung for zeitweiligem tode oder tödung durx die diabolische „medizin“, an deren grauenhalt mörderische wirkungen (durx morium erstikken file kraanke bevusslos) die gröstten krige mit iren maassenaschlaxtionen next hinanreizen.
I. (alles möglist beiu alten). II. (alles möglist neu).
Die Flasche Königstrank-Extrakt (zu kaltem, warmem oder heissem Wasser) kostet
Mark 1,60 in Halle a. S. bei Ferd. Hille.

Königl. Sächs. Lotterie-Wisten liegen aus
Restaurant Wohlmann, Rathskeller.
Dasselbst ein fein restaurirtes Gesellschaftszimmer mit
Pianino abzulassen.

Fr. Kohl's Restaurant,

Königsstraße 5. 2
Donnerstag Abend Fricassée von Huhn.
ff. Cracauer, echt Erlanger Bier.

Schönen j. Dachs verk. Brnostraße 17.
Ein gebrauchter, noch im guten Zustande befindlicher Kochofen wird zu kaufen gesucht
Langegasse 18.

Ein fleißiger Tischler
wird gesucht
Laubengasse 13.
Ein Bursche von 14-16 Jahren wird verlangt
Laubengasse 13.

Ein Heilunterlehrer kann placirt werden im
Neumarkt-Schießgraben.
Im Nähen geübte Mädchen sucht
Adolph Hugo jun.

Hochschneider verlangt n. Klausstraße 14.
Auf Besten geübte Mädchen gesucht
Klausthorstraße 2, I.

Ein paar Leute zum Holzhacken gesucht
Delitzscherstrasse 7.
Ein j. Mädchen für den ganzen Tag gesucht
Buchererstraße 14, II.

Mädchen auf Herrenarbeit gesucht
Kredel 7 II.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Zwei junge Mädchen, welche Lust haben, das Kochen zu erlernen, werden gesucht. Näheres durch die Annoncen-Expedition von J. Barz & Co.
Ein recht anständiges Mädchen mit sehr g. Atteien wünscht sofort Stellung durch Frau Köbiger, Kuttelshofe 5.
Ein anst. j. Mädchen sucht als Laden- od. Stubenm. St. d. Fr. Redinger, n. Schlamm 3.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 9. November.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum dritten Male:
Schneewittchen,
Schauspielrevue.

Freitag den 10. November.
Zur Feier von Schiller's
Geburtstag.
Einmaliges Gastspiel der Herren
Johannes und Conrad
vom Stadttheater zu Leipzig.
Die Räuber.
Karl von Moor — Herr Johannes.
Franz von Moor — Herr Conrad.
Spernenrevue.

Nur noch kurze Zeit!
Louis Ley's berühmte
Glas-Photographien-
Kunst-Ausstellung
täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr.
Entrée 75 & — 6 Billets mit 3 M.
Stereoskop-Verk. zu ganz vortellen Preisen.

Salon Agoston.
Großer Berlin.
Hute Mittwoch den 8. November
große brillante Galavorstellung
Besonderes Auftreten der Frau Agoston.
Zum 1. Male:
Die Reise um die Welt in 15 Minuten.
Anfang 8 Uhr. Cassa-Definung 6 Uhr.
Morgen Donnerstag den 9. November
große Vorstellung.

Restaurant zur Forelle
(gr. Schlamm 10b)
empfiehlt einem geehrten Publikum seine reichhaltige Zeitungs-Lektüre zur gefälligen Benutzung. Es liegen aus:
Berliner Tageblatt.
Leipziger Tageblatt.
Halle'sches Tageblatt.
Königliche Zeitung.
Magdeburger Zeitung.
Saale-Zeitung.
Halle'sche Zeitung.
Dresdener Nachrichten.
Tribüne.
Illustrirte Zeitung.
Gartenlaube.
Fliegende Blätter.
Ill.
Besen.
Kladderadatsch.
Berliner Sonntagblatt.
Magdeburger Sonntagblatt.
Halle'sches Sonntagblatt.
Blätter für Handel und Gewerbe.
Bairisches Vaterland.
Königl. Preuss. und Sächs. Lotterie-Wisten liegen aus.

„Goldener Löwe.“
Hute Donnerstag
Schlachtestest.
Ackermann's Restauration,
Martinsgasse 11.
Donnerstag früh Pöfelnochen.
Auch werden noch Tischgäste angenommen.

Rathskeller Stange.
Beben Morgen warmes Frühstück.
Mittagsstich 50 &, im Abonnement billiger.
Ein großer Siegelring gefunden. Von dem Eigentümer abzuholen Stadt-Arbeitsaufst.
(Hierzu eine Beilage.)